

Der große Gärtner

Predigt zum Erntedankfest 2023 in Gerolzhofen

Im Jahr 1940 hat Emil Nolde sein Bild gemalt, dem er den Namen „Der große Gärtner“ gab und das heute in Gerolzhofen am Erntedankaltar steht.

Emil war ein Bauernbub. Aus den Erdfarben spricht schon der Bezug des Malers zum Erdboden. Er war heimatverbunden, deswegen nannte er sich später Emil Nolde nach seinem Heimatdorf Nolde in Schleswig Holstein. Zusammen mit seiner Frau legte er überall, wo er wohnte, Gärten an. Er liebte die Blumen und malte oft sitzend im Blumen-garten.

Sein Bild „Der große Gärtner“ malte er in einer schlimmen und bösen Zeit, in der Heil weniger von Gott erwartet werden sollte als von einem, dem nichts heilig war. Noldes Atelier wurde von den Nazis streng überwacht und sein expressionistischer Stil als ent-artete Kunst eingestuft. In dieser Situation malt er dieses Bild, das heute Mittelpunkt unseres Erntedankaltars in Gerolzhofen ist.

Große Farbkleckse deuten die Blumen an, darüber ein dunkelblauer Himmel. Und dort, wo Wolken zu erwarten wären, das Gesicht eines alten Gärtners, in halb dunklen Farbtönen. Liebevoll und konzentriert wendet er sich einer Blume zu. Er berührt ihre Blüte mit der rechten Hand, streichelt sie fast. In seinem Bart spiegelt sich der warme Ton dieser Pflanze. So fällt von unten her Licht in das Gesicht des Gärtners. Meisterhaft wie Emil Nolde die enge Beziehung zwischen dem Gärtner und den Pflanzen, für die er sorgt, ins Bild bringt.

Dieser große Gärtner - für mich wie eine Anleitung für einen achtsamen Umgang mit der Schöpfung. Die Farben der Blumen spiegeln sich im Gesicht. Gärtner und Natur eine Einheit. Der Gärtner hält förmlich die Natur im Arm und berührt sie liebevoll. In seinem Gesicht können wir etwas Traurigkeit erkennen, möglicherweise seine Besorgnis um die Schöpfung. Er weiß darum: Wenn du die Natur erhältst, erhält die Schöpfung auch dich. Wenn du sie schlecht behandelst, schlägt sie zurück.

Dieser großer Gärtner - auch ein Hoffnungsbild für eine empathische, einfühlsame und achtsame Lebenshaltung. Der Mensch soll seinem Mitmenschen kein Wolf sein, sondern ein einfühlsamer Gärtner, Pfleger, Behüter und Begleiter. Der Mensch als einer, der um Menschen besorgt und auf ihr Wohl bedacht ist, der darum weiß, wie zerbrechlich Menschen sind.

Mit dem Bild „der große Gärtner“ malte Nolde aber mehr als nur ein Gärtnerbild. Er malte ein Gottesbild. So liebevoll und zugewandt hat Emil Nolde sich Gott vorgestellt: Wie ein Gärtner im Garten Eden. Er kümmert sich um seinen Garten, um jede einzelne Pflanze. Er hegt und pflegt, wässert, beschneidet Wildwuchs, er pflanzt und jätet. Gott widmet sich dir und mir, wie ein Gärtner für seine Pflanzen sorgt. Er beugt sich zu uns herab. Vielleicht zupft er uns auch manchmal, damit wir uns gut entwickeln. Als Betrachter des Bildes fühlt man sich förmlich in diese Umarmung und in das Bild hineingenommen. Teresa von Avila schrieb einmal: „Es war mir eine große Freude zu bedenken, dass meine Seele ein Garten sei und der Herr in ihr spazieren ging.“ Gott an mir arbeiten lassen. Ich will sein Garten sein, der wiederum einen Gärtner braucht, der das Beste hervorbringen möchte, das in mir auf seine Entfaltung wartet.

Und mit seinem Bild regt mich Emil Nolde dazu an, dankbar zu sein. Dankbar für die Schönheit der Welt, dankbar für die Menschen zu sein, die ich als liebevolle Gärtner meines Lebens erfahren durfte und erleben darf. Und er fragt mich zugleich an: Für wen bist Du heute so etwas wie dieser große Gärtner?

Einleitung

Ich lerne zur Zeit wieder die Rolle des Brandner Kaspar. Wie er nach allem Widerstreben und Trickereien im Himmel ankommt, fragt er erstaunt: Wos sah ich denn da?

Und hinter ihm steht Petrus und sagt ihm: „Des Paradies. Da Harrgott hat euch scho viel von seiner Pracht gschenkt - bloß ihr auf Ardn schafft´s net, dass ihr die Walt dört scho zum Paradies macht!“

Der Erntedanktag möchte uns dies jedes Jahr bewusst machen: Mit der Schöpfung ist uns ein Paradies anvertraut, in dem wir leben dürfen. Das zu bewahren wir aber auch beauftragt sind.

Fürbitten

Du Schöpfer der Welt. Du hast uns Deine Schöpfung anvertraut. Wir bitten dich:

- Dass wir uns freuen können an der Schönheit der Blumen, der Tiere und der Menschen
- Dass wir dankbar sind für alles, was in diesem Jahr in den Gärten und Feldern gewachsen ist
- Dass Kindern in ihrem Elternhaus ein guter Nährboden und ein wohltuendes Klima für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit geschenkt wird
- Dass wir Menschen sein können, die Wohlwollen, Güte und Vertrauen ausstrahlen
- Dass wir darum bemüht sind, unseren Beitrag dazu zu leisten, dass es sich in unserem Lebensumfeld gut leben lässt
- Dass unseren Toten das Leben in Fülle geschenkt wird

Pfarrer Stefan Mai